

***Text aus dem Nachlass von Bertl Lörcher im Archiv der Münchner Arbeiterbewegung***

17. Feb. 1992

Begegnungen mit Oskar Maria Graf

Für uns war es immer ein besonderes Erlebnis, wenn der „Grafä“, wie wir den Schriftsteller O. M. Graf vereinfacht nannten, zu uns in einen Gruppenabend der Münchner Arbeiterjugend kam.

Meist las er aus einem seiner Bücher vor. Wenn er einen von uns dazu brachte, von dem Bier zu trinken, das er mitgebracht hatte, machte ihm dies besonderen Spaß. Es war die Zeit zwischen 1926 und 1933, die meisten von uns waren arbeitslos. Wir waren strikt gegen Alkoholgenuß und das Rauchen. Nicht zuletzt deshalb, weil wir wussten, dass viele Arbeiter, um ihr Elend zu vergessen, den geringen Lohn oder die kärgliche Unterstützung vertranken und ihre Familien hungerten.

An einem schönen Sonntag im Jahre 1928 trafen wir uns im Schwimmstadion des Münchner Dantebades.

O. M. Graf war auch dabei. Einer von uns, der Seidl Beedi, ein begabter Kunstmaler und hervorragender Schwimmer und Springer, führte seine Künste vom 5m Brett vor. Wir redeten dem O. M. Graf, der ein schlechter Schwimmer und überhaupt kein Springer war, so lange zu, bis er den Sprungturm bestieg u. vom 5m Brett heruntersprang. Mit einem gewaltigen Knall platzte er ins Wasser, dass es über den Beckenrand schwappte und die Badegäste herbeiliefen.

Im Herbst 1928 besuchte unsere Gruppe eine Theatervorführung im Münchner Residenztheater. Kurz vor Beginn des Theaters erschien auch O. M. Graf mit einem Rudel Schwabinger Bohemien. Damals herrschten in den Theatern strenge Sitten, was die Bekleidung usw. betraf. Trotz eines sauberen Anzugs mit langer Hose und einem weißen Hemd mit Schillerkragen, durfte ich einige Monate vorher das Theater nicht betreten.

Doch zurück zu dem Abend, an dem O. M. Graf mit seinen Schwabingern erschienen war. Mitten während der Vorstellung rülpste er so laut, dass viele der vornehm gekleideten Leute aufsprangen und eine erhebliche Unruhe entstand. So war er eben.

Dann kam die Zeit, als die Nazis die Macht übernahmen. O. M. Graf ging als engagierter Antifaschist 1933 ins Exil. Über Wien, Brünn und Prag kam er 1938 nach New York.

Ich selbst kam wegen illegaler Tätigkeit im August 1933 für 11 Monate ins Gefängnis und anschließend bis Juni 1935 in das K.Z. Dachau. In den folgenden Jahren wurde ich wiederholt verhaftet und 2 bis sechs Wochen festgehalten.

Bei meiner Musterung wurde ich für wehrunwürdig erklärt. Als die Kriegsschauplätze immer mehr und die verfügbaren Männer immer weniger wurden, musste ich zur Bewährungseinheit 999 einrücken und kam nach Afrika. Nach Gefangennahme in Afrika kam ich nach Amerika, in das Kriegsgefangenenlager in Louisiana.

Zu der Gruppe deutscher Emigranten um O. M. Graf, Lion Feuchtwanger usw. gehörte auch der Freund meiner Schwester, die schon 1934 an die Kommandantur des K.Z. geschrieben hatten, um zu verhindern, dass sie mich dort verschwinden lassen. O. M. Graf hatte mich in dem Lager in Louisiana

ausfindig gemacht und ein Paket gesandt, in dem auch eines seiner in Amerika erschienenen Bücher enthalten war.

Nach wiederholten Verhören und Prüfungen kam ich auf eine Schule für Kriegsgefangene nach Fort Wetherill bei Boston.

Morgens vor Schulbeginn mussten wir antreten und es wurde uns das Programm des Tages bekanntgegeben und eventuelle Post ausgeliefert.

Eines Tages übergab mir der diensthabende amerikanische Offizier, zähneknirschend und mit sichtbarer Abneigung eine kleinformatige, deutschsprachige Zeitung. Es war der „German American“, der von der kleinen Gruppe deutscher, kommunistischer Emigranten herausgegeben wurde und wöchentlich erschien. O. M. Graf hatte diese Zeitung für mich abonniert und ich bekam sie wöchentlich.

O. M. Graf war es wieder einmal geglückt zu provozieren.

Während des Seminars wurde ich nie wegen der Zeitung befragt. Die Schule habe ich erfolgreich absolviert und kam Weihnachten 1945 nach Hause,

Allerdings hatte der republikanische Senator McCarthy damals noch nicht sein Unwesen getrieben.

Dieser Tage habe ich nach langer Zeit wieder den Roman von O. M. Graf „Der Abgrund“ (es ist die überarbeitete Ausgabe des Titels „Die gezählten Jahre“) gelesen.

Dieser ungeheuer spannend erzählte realistische Zeitroman aus München und Bayern hat mich erneut sehr beeindruckt.

Bertl Lörcher